

Die SUIA unter Bundesaufsicht = Un Genevois à la tête de SUIA

Autor(en): **Tyran, Eliane**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen
Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des
orchestres**

Band (Jahr): **51 (1989)**

Heft 482

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-955457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die SUISA unter Bundesaufsicht

Die 1941 gegründete Genossenschaft SUISA ist eine Institution, welche die Aufgabe hat, Autorenrechte wahrzunehmen, also eine Art Brücke zwischen Urheber und Musikkonsumenten. In ihrem Hauptsitz in Zürich und ihrer Niederlassung in Lausanne beschäftigt die SUISA 180 Mitarbeiter, die mit Verwaltungsaufgaben betraut sind. Nebenbei bemerkt, sind diese nicht befugt, über die Qualität der Werke zu urteilen. Ferner unterhält die SUISA gute Beziehungen zu etwa 100 ausländischen Schwestergesellschaften: Wenn zum Beispiel die Werke eines französischen Komponisten in der Schweiz gespielt werden, muss die SUISA die Gebühren für die Benutzung der diesbezüglichen Aurotenrechte nach Frankreich weiterleiten. Aus der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein nimmt die SUISA jährlich etwa 50 Millionen Franken ein, wovon etwa 13 Millionen von der Radiogesellschaft SRG. Zur Verwaltung dieser Gelder sind über 100 000 Abrechnungen notwendig. Mit gewissen Kundenkreisen werden auch Pauschalverträge abgeschlossen. «Wir arbeiten gemäss einem Treuhänder-Prinzip, denn nach den Statuten darf die SUISA keinen Gewinn erzielen», erklärt Patrick F. Liechti, Fürsprech und Generaldirektor der SUISA. Die rund 7000 Schweizer Urheber sind Komponisten oder deren Nachkommen, denn die Rechte werden bis zu 50 Jahre nach dem Tod des Autors abgegolten. Manchmal gibt es kompliziertere Fälle, zum Beispiel wenn anlässlich einer Tanzaufführung die Rechte zwischen dem Choreografen und dem Komponisten aufgeteilt werden sollen. Aber dafür hat die SUISA Tarifordnungen, Verteilungsreglemente, und sogar ein Reservekonto, wo die Beiträge zugunsten von unbekanntem Nachkommen fünf bis zehn Jahre lang aufbewahrt werden.

«In der Schweiz werden sehr viele Werke von ausländischen Komponisten gespielt, und selbstverständlich möchte ich persönlich die zeitgenössische Musik fördern, aber gemäss den Statuten enthält sich die SUISA jeden Einflusses auf die Auswahl der aufzuführenden, zu sendenden oder auf Tonträger aufzunehmenden Werke.»

– Herr Liechti, sagen Sie uns zum Schluss, welche Art von Musik Sie im Privatleben geniessen?

«Durch meine Funktionen bei der SUISA habe ich viele andere Arten von Musik kennengelernt, aber meine persönliche Vorliebe konzentriert sich ganz besonders auf Jazz und – zum Beispiel – auf die Werke von Debussy.»

Eliane Tyrant

Neuer Vertrag mit der SUISA

Bekanntlich hat der EOV mit der SUISA, der Schweizerischen Gesellschaft für die Rechte der Urheber musikalischer Werke, einen Vertrag abgeschlossen. Dieser läuft Ende 1989 aus. Eine Delegation des Zentralvorstandes

hat nun mit der SUISA einen neuen Vertrag aushandeln können, der den Mitgliedern des EOV gegenüber den Nicht-Mitgliedern erhebliche Vorteile bringen wird.

Der neue Vertrag mit der SUISA, gültig ab 1. Januar 1990, sieht folgendes vor:

Für die Jahre 1990 und 1991: Jahresbeitrag pro Orchestermitglied: Fr. 3.20 (Nicht-Mitglieder des EOV: Fr. 4.30). Ab 1992: Jahresbeitrag pro Orchestermitglied: Fr. 3.80 (Nicht-Mitglieder des EOV Fr. 5.10).

Dieser Tarif gilt für sämtliche Mitglieder (also auch für Jugendliche, die im Pauschal-Tarif angemessen berücksichtigt sind). Der Tarif beinhaltet auch die Abgaben für Unterhaltungsabende der EOV-Orchester, die zum Beispiel im Anschluss an ein Konzert durchgeführt werden. Nicht inbegriffen sind Konzerte ausserhalb der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein, sowie Konzerte mit Solisten und Dirigenten von internationalem Ruf.

Der EOV nimmt (am liebsten schriftlich) Fragen bezüglich Gültigkeit des Tarifs jederzeit gerne entgegen und beantwortet sie so rasch wie möglich.

Der EOV hat mit der SUISA einen erheblichen Rabatt von 25% aushandeln können, weil er für alle Orchester die Beiträge abrechnet und dafür sorgt, dass die Verzeichnisse der aufgeführten Werke erstellt und abgeliefert werden. Der EOV beansprucht für die Erledigung dieser administrativen Aufgaben 5% des gewährten Rabatts (wie bisher). Dieser Anspruch ist in den oben angegebenen Tarifen bereits berücksichtigt. Bei diesen Arbeiten ist der Zentralvorstand auf die Mitwirkung der Orchester und ihrer Organe angewiesen. Genauere Weisungen werden jeweils im Zusammenhang mit den Formularen für den Jahresbericht an die Korrespondenzadresse der Orchester gesandt.

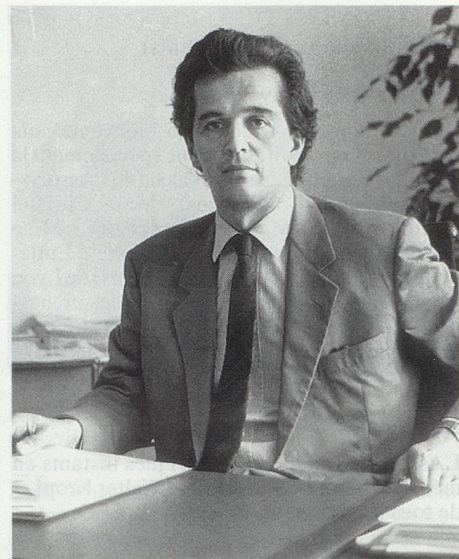
Un Genevois à la tête de SUISA

Fondée en 1941, la SUISA occupe 180 collaborateurs chargés de gérer les droits d'auteurs de tous genres de musique. A son siège à Zurich et son bureau régional à Lausanne, elle entretient aussi de bonnes relations avec l'Office fédéral de la propriété intellectuelle et une centaine d'institutions similaires étrangères. Chaque année, environ 100 000 décomptes individuels sont établis pour répartir 50 millions de francs de recettes, dont environ 13 millions en provenance de la radio. «Nous exerçons des fonctions de fiduciaire, car selon nos statuts, la SUISA ne peut pas faire de bénéfice», explique Patrick F. Liechti, avocat genevois récemment nommé au poste de directeur général. En Suisse, les 7000 ayant-droit sont des compositeurs ou leurs descendants, car les tantièmes leur sont versés jusqu'à 50 ans après la mort de l'auteur, selon un nombre impressionnant de règlements précis.

Assemblée des délégués de la SFO, du 6 mai 1989 à la Chartreuse d'Ittingen

Présents: Le Comité central et la Commission des musiques de la Société fédérale des orchestres, les délégués et divers invités.

Excusés: U. Gams.



Patrick F. Liechti, Generaldirektor der SUISA, fotografiert von David C. Müller.

– Vous auriez donc avantage à propager la musique contemporaine?

«Je suis d'avis qu'en Suisse, on joue beaucoup de musique étrangère, mais la SUISA n'a aucune influence sur le choix des organisateurs de concerts et autres distributeurs.»

– Et quel genre de musique appréciez-vous spécialement, dans votre vie privée?

«Mes fonctions à la SUISA m'ont offert la possibilité de connaître de nombreux autres genres de musique, mais mes goûts personnels se concentrent sur le jazz et, notamment, les œuvres de Debussy.»

Nouveau contrat SUISA

Le contrat actuel conclu avec la SUISA, concernant les droits d'auteur, expire à la fin de l'année. Une délégation du Comité central est donc entrée en tractations pour obtenir des conditions avantageuses au faveur des membres de la SFO.

Pour les années 1990 et 1991, les membres payeront dont une cotisation annuelle de Fr. 3.20 (Fr. 4.30 pour les non-membres) et Fr. 3.80 dès 1992 (Fr. 5.10 pour les non-membres). «C'est moins cher que deux cafés-crème par année», dit M. Jürg Nyffenegger, président central. Ce tarif est également valable pour les adolescents et pour les soirées récréatives qui ont lieu après le concert, mais n'est pas valable pour les concerts donnés à l'étranger ou avec la participation de solistes et de chefs d'orchestre de renommée internationale.

Comme elle établit les comptes de façon globale, la SFO a pu obtenir un rabais de 25% sur les tarifs, et les frais administratifs restent à 5% (déjà calculés dans les primes ci-dessus). La SFO est prête à vous donner de plus amples renseignements à ce sujet si vous avez des questions à poser, de préférence par écrit.